

Lucy - Welcome To A New Life

Von PaylyNou

Kapitel 1: Puppe

“Lucy! Beweg dich! Die Kunden wollen was sehen!”, schrie mein Chef wieder einmal durch die gesamte Umkleide und kurz darauf stand er auch schon rauchend vor mir. Ich sah ihn nur kalt an.

“Gib mir noch 10 Minuten.”

“Nein! Du hattest genug Zeit, raus mit dir, die Kunden werden sauer!”

“Ich bin noch nicht fertig!”

“Du bist fertig und raus jetzt!”, schrie er wieder, packte mich an den Schultern und schob mich Richtung Bühne. Ich befreite mich angewidert aus seinem Griff und ging die Stufen hinauf. Ich hörte die Musik und trat schnell aus dem Schatten auf die Bühne. Kurz nickte ich in Richtung einer Kollegin, die daraufhin richtige Musik spielte. Mit eleganten Schritten trat ich auf die Mitte zu, wo bereits die Stange auf mich wartete.

Ich war Stripperin. Ab und zu auch mal etwas mehr. Ich lebte von diesem Beruf.

Wie jeden Abend rekelte ich mich an der kalten Stange und es dauerte keine Minute, da lagen schon die ersten Scheine auf der Bühne und die meisten der Blicke auf meinem Körper. Mit einem Finger strich ich mir über den Körper, sah herausfordernd ins Publikum und entdeckte ihn.

Blondes Haar, das er zu einem Zopf nach hinten gebunden hatte. Trotzdem fielen ihm ein paar Strähnen ins Gesicht und verdeckten seine wunderschönen blauen Augen.

Ich hielt inne. Das konnte nicht sein! Keine Sekunde später, war er wieder verschwunden.

Mein Körper bewegte sich weiter. Keiner bemerkte es.

Fünf Minuten später zog ich mir gerade ein Shirt über, als mein Chef zur Tür herein kam.

“Gut gemacht, Lucy! Wirklich super! Du hast heute eine Menge Kohle reingeholt. Wie immer die Hälfte für dich. Hier.”, er gab mir die Scheine und ich steckte sie schnell in meine Tasche.

“Ach ja, bevor ich es vergesse. Da waren so komische Typen die nach dir gefragt haben. Es ist vielleicht besser, wenn du den Hinterausgang benutzt.” Ich nickte und er verschwand wieder. Komische Typen? Sein Gesicht tauchte vor meinem Auge auf, doch mit einer raschen Bewegung meines Kopfes, war es wieder verschwunden.

Ich seufzte kurz auf und entschied mich dann schließlich doch den Hinterausgang zu benutzen. Ich hatte heute wirklich keine Lust auf eine Schlägerei. Nicht, dass ich nicht kämpfen konnte, ganz im Gegenteil, doch der Tag heute war einfach viel zu anstrengend gewesen. 15 Vorstellungen und zwei Runden an der Bar waren wirklich

nicht gerade entspannend. Ich schulterte meine Tasche und verließ den Club.

Der Ausgang führte auf eine Seitenstraße hinaus, in der man für gewöhnlich nur Ratten und Katzen antraf. Doch heute war kein gewöhnlicher Tag. Noch bevor ich sie sah, spürte ich ihre Aura. Meine Hand schnellte blitzschnell zu dem Kunai unter meinem mehr als kurzen Rock, als ich schon in der Bewegung inne hielt. Der Mann der sich aus dem Dunkeln schälte war nicht irgendjemand. Es war er.

Erschrocken tat ich einen Schritt zurück.

Das musste Einbildung sein! Oder Gen-Jutsu? Vielleicht ein Doppelgänger?

Ohja, ich war durchaus unterrichtet in der hohen Ninjakunst. Ich selbst beherrschte sie ausgezeichnet. Doch leider verdiente jemand wie ich nicht sonderlich gut als Ninja. Vor allem, da niemand mich haben wollte. Zu gefährlich, hieß es. Zu unberechenbar. Doch selbst in diesem Augenblick, als er vor mir stand, half mir meine Ausbildung nicht. Obwohl ich eigentlich genau gewusst hätte, was ich zu tun hatte, stockte ich. Mein Körper schien einzufrieren.

Drei weitere Männer traten aus dem Schatten und zogen ebenfalls meine Aufmerksamkeit auf sich. Einer von ihnen hatte eine extreme Ähnlichkeit mit einem Fisch. Der andere rote Haare und der letzte war unverkennbar...

"Itachi Uchiha." Meine Stimme klang kühl.

"Du kennst mich?"

"Wer kennt dich nicht? Und du bist demnach Kisame Hoshikagi. Und du-", ich nickte zu dem rothaarigen, "Bist Sasori. Süße Puppe die du da mit dir rum trägst. Konntest dich wohl nicht von ihm trennen, was?!"

"Du glaubst ich bin eine Puppe?" Seine Stimme ließ mich zusammenzucken. Das konnte einfach nicht wahr sein! Ich hatte ihn sterben sehen! Ich hatte ihn begraben!

"Was sonst?", fragte ich nach und wich noch einen Schritt zurück. Meine Hand ertastete die Wand hinter mir und ich fuhr daran entlang, als ein Kunai an mir vorbei surrte und sich in die Wand neben meinem Arm bohrte.

"Denk nicht einmal daran, abzuhaufen!", wies mich der Uchiha zurecht.

"Warum sollte ich?", fragte ich spöttisch nach. Ich wusste ich durfte die drei- ich weigerte mich weiterhin Deidara als lebend anzuerkennen- nicht unterschätzen, doch es war einfach nur idiotisch von ihnen hier aufzukreuzen. Was ich aber nicht verstand war, warum?

"Wir wollen, dass du mit uns kommst. Du gehörst nun zu Akatsuki.", sagte Itachi und Kisame grinste leicht.

"Warum sollte ich?", fragte ich und tastete wieder die Wand hinter mir ab. Ein zweites Kunai surrte an mir vorbei und bohrte sich auf meiner anderen Seite in die Wand.

"Ich habe dir gesagt, du sollst nicht einmal daran denken!", zischte der Uchiha und blickte mich böse an.

"Vergesst es! Ich will mit dem ganzen Mist nichts zu tun haben! Schon lange nicht mehr. Und jetzt verzieht euch, ich will endlich heim!", sagte ich und trat einen Schritt auf die drei und die Puppe zu. Ich weigerte mich immer noch ihn als lebendig anzusehen. Er war eine Puppe, ein Gen-Jutsu oder ein verwandelter Doppelgänger! Deidara trat einen Schritt auf mich zu.

"Glaubst du immer noch ich bin tot?"

"Für mich bist du vor drei Jahren gestorben. Daran ändert sein Chakra auch nichts."

"Er ist keine Puppe.", mischte sich nun auch Sasori ein.

"Warum sollte ich das glauben?"

"Weil du nicht doof bist.", flüsterte Deidara leise und sah mich direkt an.

"Ich wünschte mir ich wäre es.", hauchte ich und schloss meine Augen.

Er lebte. Es ließ sich nicht mehr bestreiten.

Langsam öffnete ich meine Augen wieder und starrte ihn böse an.

“Wieso ausgerechnet jetzt?! Ich habe mich gerade damit abgefunden und dann taucht ihr auf und jetzt erfahre ich, dass die letzten drei Jahre voller Selbsthass total für die Katz´ waren? Du bist echt ein riesen großes Arschloch, Deidara!”, fauchte ich und warf mein einziges Kunai nach ihm. Er zuckte nur kurz zusammen, als es vor ihm mitten in der Luft stehen blieb.

“Du weißt nicht wie gerne ich das jetzt tun würde.”, hauchte ich und zog an dem Chakrafaden, damit mein Kunai wieder zu mir zurückkehrte.

Kurz sog ich die kalte Nachtluft noch einmal ein und sagte dann: “Gut, los geht’s! Ich muss noch Sachen packen, also bewegt euch! Ich denke Pain wir sauer sein, wenn wir zu spät kommen.” Überrascht starren sie mich an.

“Was?! Glaubt ihr ich war freiwillig im Ruhestand? Lächerlich!”, sagte ich nur und kletterte dann die Wand hinauf. Mein Weg führte mich über die Dächer Richtung meiner Wohnung. Ich wusste sie folgten mir. Doch ich sah sie nicht.

Etwas in mir freute sich, dass ich ihn wiederhatte. Doch die Freude drang nicht an meine Oberfläche. Ich hatte gelitten, mich verändert und gehasst. Wegen ihm. Alles aufgegeben, meinen Traum verloren. Wegen ihm. Weil ich es nicht ertragen hatte, jeden Tag sein Gesicht vor mir zu sehen. Und nun? Stand er vor mir, beobachtete mich wie ich strippte und dann sagte er mir eiskalt, dass er lebte.

Er würde sich noch wünschen gestorben zu sein! Hass wallte in mir auf als ich meine Kette berührte. Ich hatte ihm das Zweitstück geschenkt. Wenn wir im Hauptquartier sein würden, würde ich sie zurück fordern. Das Hauptquartier. Akatsuki.

Ich war gerade dabei meinen Rucksack unter dem Bett hervor zu holen, als ich die Chakren der anderen hinter mir spürte. Ich spürte den Riemen des Rucksacks an meinen Fingern und zog ihn schnell hervor, dann wirbelte ich zu den vieren herum und sah sie an.

“Raus.”, knurrte ich und zeigte zur Tür.

“Was?”, fragte Kisame nach.

“Raus!”, zischte ich nun und zeigte wieder zur Tür. Deidara öffnete den Mund um etwas zu erwidern, als ich auch schon schrie: “Raus, habe ich gesagt! Sofort!” Sie waren schneller in den Flur gewichen, als ich es je geschafft hätte.

Ich schlug die Tür vor ihnen zu und schloss ab. Dann rannte ich zum Kleiderschrank, nahm schnell neue Klamotten raus und zog mich um.

Schließlich stopfte ich Unterwäsche, zwei Hosen, eine Bluse, einen Rock, ein Kleid, drei enge Shirts und ein mir viel zu großes Shirt in meinen Rucksack. Schnell noch meine Waschsachen und schon öffnete ich die Tür wieder.

Ich sah in vier sauer aussehende Augenpaare.

“Was?! Ich bin auch nur ´ne Frau! Hier!”, sagte ich und warf Itachi meinen Rucksack zu.

“Was-”

“Halt mal!”, unterbrach ich ihn und drängelte mich an ihnen vorbei zur Küche. Ich nahm meinen gesamten Obstvorrat und packte ihn in einen extra Rucksack. Den warf ich Sasori zu und nahm Itachi meinen anderen Rucksack wieder ab.

“Los geht’s. Ich bin verdammt müde und hoffe für euch, dass es nicht lange dauern wird!”, knurrte ich und scheuchte die vier aus meiner Wohnung. Kaum auf der Straße angekommen, führten sie mich schon Richtung Wald und von dort quer durch das Land.

